

**Aegus schenklingi** n. spec.

♂ inkl. Mandibeln 19 mm.

Vaterland Sumatra inter.

Die Mandibeln sind wenig gebogen und tragen an der Innenseite je zwei Zähne, von denen der Basiszahn doppelt so groß wie der in der Mitte der Mandibeln stehende ist. Kopf  $6\frac{1}{2}$  mm breit, doppelt so breit wie lang.

Der Augenkübel überschreitet das ganze Auge; die Backen sind mit kleinen Backenhöckern versehen. Die Stirn ist tief ausgebuchtet. Vorderrückenseiten sind rundlich, oben etwas breiter wie unten.

Von der oberen Ecke des Thorax zieht sich ein keilförmiger, schmaler, tiefliegender Streifen seitlich nach unten, der grob gerunzelt ist und scharf von den fein punktierten Stellen desselben absticht; ein nicht so breiter, aber ebenso gerunzelter Streifen ist an der oberen Seite des Thorax vorhanden.

Die Schienen der Vorderbeine tragen je vier Zähne, die der Mittel- und Hinterbeine haben je einen Dorn auf der Schienbeinkante.

Die Schienen haben starke Wimperhärchen, die Sohlen der Füße sind schwach behaart. Das Mentum ist an der Stirnseite behaart, ausgebuchtet und fein punktiert.

Das Prosternum hat zwischen den Hüften der Vorderbeine vertieften Kiel, der stumpf abfällt.

**Rezension****des zweiten Bandes der britischen Tagfalter,**

herausgegeben von J. W. Tutt, London 1907—1908.

(Schluß.)

Es drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß, was für Verwandtschaften auch immer bestehen mögen, und welches Licht in Zukunft auch immer auf diesen schwierigen Gegenstand fallen mag, kein gewissenhafter Systematiker je wieder zu den leichten Methoden zurückkehren wird, die bisher gern von britischen und kontinentalen Autoren akzeptiert worden sind.

Diesen Gruppen sind 400 Seiten gewidmet, und der Umstand, daß die Abhandlung über *Celastrina argiolus*, nebst einer allgemeinen Stammes-Uebersicht der *Celastrinidi*, zu der diese Art gehört, nicht weniger als 105 Seiten umfaßt, beweist deutlich — falls es eines anderen Beweises noch bedürfte — daß Tutts Arbeit, wo möglich, noch eingehender und gewissenhafter ist als in dem über dieses Thema bereits erschienenen Bande. Wollte man auf jede Art, welche von dem unermüdeten Autor unter Assistenz seiner Mitarbeiter jetzt ausgearbeitet vor uns liegt, einzeln eingehen, so würde das Informations-Resultat geradezu überwältigend sein; nur auf die klare Anordnung des Stoffes in den Tuttschen Büchern möchten wir hier noch besonders rühmend hingewiesen haben.

Um jedoch etwas aus der Fülle des Stoffes herauszugreifen — was bei der Menge des Interessanten keineswegs leicht ist — wollen wir die Aufmerksamkeit z. B. auf die Erörterung der Natur des grünen Farbstoffes auf der Unterseite von *Callophrys rubi* lenken, sowie auf die vollständige Darstellung der Entwicklungsgeschichte von *Chattendenia w-album* und *Strymon pruni*. Auch wird man die Mitteilungen über die fast universelle Verbreitung von *Lampides boeticus* in den wärmeren Regionen der Alten Welt, sowie von seinen mehr oder minder erfolgreichen Versuchen, sich an weniger begünstig-

ten Oertlichkeiten anzusiedeln, mit großem Interesse lesen. Vielleicht der interessanteste Abschnitt in dem Buche aber ist die tatsächliche Vorführung der erschöpfenden Untersuchungen Dr. Chapmans über die spezifische Identität der zahlreichen, oft sehr diskordant aussehenden Rassen von *Celastrina argiolus*, die überall in der nördlich gemäßigten Zone vorkommen und bis in die Tropen beider Hemisphären verbreitet sind. Kurz: der systematische Teil gibt die Beschreibungen, die Biologie und die Verbreitung der Arten, sowie eine Diskussion über die Literatur, die Diagnosen der Familien, Unterfamilien und Genera, zu denen die einzelnen Arten gehören, und bildet so gewissermaßen eine Basis für die detaillierte Betrachtung einer Weltfauna.

Der IX. Band zerfällt, wie der vorhergehende, in zwei Abteilungen. Der allgemeine Teil behandelt die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen, welche sich auf die natürliche Aktivität der Tagfalter-Raupen, sowie auf allgemeine Betrachtungen ihrer Vorstadien beziehen. Die hier behandelten Themata sind: die Uebersommerung und Ueberwinterung der Tagfalter-Raupen, ihr Geselligkeitstrieb und ihre Familien-Gewohnheiten. Diese Kapitel sind außerordentlich interessant. Es wurden hierin zahlreiche Beobachtungen über die britischen Tagfalter-Raupen, sowie eine große Menge eingehender und wertvoller Nachrichten über verwandte Arten der palaearktischen und nearktischen Region vereinigt. Es wäre durchaus wünschenswert, trotzdem der Verfasser diesen Gedanken nicht in Aussicht genommen hat, die einleitenden Kapitel dieses, des vorhergehenden und der nachfolgenden Bände als Separatwerk erscheinen zu lassen; dies würde einen höchst gehaltreichen Beitrag zur allgemeinen Kenntnis der britischen Tagfalter und ihrer Verwandten bilden.

Die in jede Unterfamilie etc. einführenden Bemerkungen berücksichtigen die Literatur der ganzen Erde; desgleichen werden Klassifikationsfragen und systematische Entomologie von dem umfassenden Standpunkte der Fauna der ganzen Erde und nicht von einem einseitigen und begrenzten Gesichtspunkte aus behandelt.

Einer der wertvollsten Züge des Werkes sind die zahlreichen Beobachtungen Dr. Chapmans über die Eier, Raupen und Puppen der verschiedenen Arten. Die Erforschung der früheren Stände bildet in vielen Fällen eine wirkliche Hilfe bei der Klassifikation der Arten.

Der Reiz der Tuttschen Schreibweise besteht, nachdem er den ernsthaften biologischen Forscher mit reichem und solidem Materiale ausgestattet hat, in der leicht verständlichen Sprache, der jedes größere Auditorium, das in der Beschäftigung mit Naturgeschichte einen angenehmen Feiertag für den Geist sieht, mit Genuß folgen würde. Sorgfältig vermeidet er den trockenen und phrasenhaften Ton der Abhandlungssprache, welcher so oft entmutigt und zurückstößt, und bringt in die Lektüre jenen belebenden Hauch der Waldung, der Düne und der Heide, mit welchen unsere interessante Schmetterlingswelt so innig verbunden ist.

Die Illustrationen des IX. Bandes finden nicht ihresgleichen.\*) Hier sind ganze Seiten voll entwickelungsgeschichtlicher Abbildungen einer jeden Art mitgeteilt, sowie detaillierte Struktur-Tafeln der Eier, Raupen, Raupenhaare, Luftlöcher, Puppen u. dgl., welche ganz neue Entdeckungen in dem Bau

\*) Wären sie koloriert, so würden sie die Sepp'schen Tafeln übertreffen.

der ersten Stände darstellen. Diese Details sind so schön abgebildet, bieten Dinge von so tief gehendem Interesse, daß zu erwarten steht, sie werden die Bearbeiter dieser funkelnden Gruppe zu weiteren Forschungen anreizen. Sie behaupten durchaus dieselbe Höhe der Vollkommenheit, welche schon in den voraufgehenden Bänden erreicht worden ist, und lassen die wunderbare mikroskopische Arbeit des Herrn F. Noad Clark, sowie die Geschicklichkeit der Herren A. E. Tonge und Hugh Main als Amateur-Photographen in glänzendem Lichte erscheinen. Um nicht ungerecht zu sein, müssen wir einigen Tafeln, z. B. der Tafel IV mit der Lebensgeschichte von *Callophrys rubi*, der Tafel IX mit der von *Strymon pruni*, Tafel XIX mit denjenigen von *Lampides boeticus* und *Celastrina argiolus* besonderes Lob zollen.

Der ganze Band bedeutet einen großen Fortschritt gegenüber allem, was bisher je über britische Tagfalter veröffentlicht worden ist, und wird eine feste Grundlage bilden, auf der alle palaearktischen Arten später behandelt werden können.

Zum Schluß möchten wir unsern Lesern noch ins Gedächtnis rufen, daß dieses klassische Werk nur durch die liebenswürdige Beihilfe aller auf dem Gebiete der Biologie und dem Felde des Sammelns tätigen Lepidopterologen vollendet werden kann. Außerdem wünschen wir zuversichtlich, daß öffentliche Bibliotheken und naturwissenschaftliche Vereine in Großbritannien und auf dem Kontinente dem Autor ihr Entgegenkommen dadurch beweisen möchten, daß sie sein Unternehmen unterstützen und es nicht allein der privaten Subskription überlassen.

Cöthen (Anhalt), Ende März 1909.

M. Gillmer.

### Eine weitere kleine Auskunft über Raupen-Gewohnheiten der Feuerfalter.

Am 18. Januar d. J. nahm ich die Raupen von *Chrysophanus hippothoë* L. ins geheizte Zimmer. Bis dahin hatten sie im Freien Kälte, Regen und Schnee ertragen. Sie befanden sich in großen Blumentöpfen, in welche ich im Sommer zuvor Sauerampfer (*Rumex acetosa*) gepflanzt hatte. Vor der Ueberwinterung hatte ich auf die Erde in den Töpfen kurze Stengelstücke der Nahrungspflanze gestreut, so daß der Boden vollständig damit bedeckt war.

Am folgenden Tage sah ich nach, wie die Räumchen überwintert hätten, und fand einige zwischen, andere in den Stengelstücken, welche am Boden lagen; noch andere steckten in den eingepflanzten Stengeln, in welche sie seitwärts ein Loch gefressen hatten, durch das sie in das Innere dieser natürlichen Röhren gelangt waren. Diese letzteren Schlupfwinkel scheinen mir die naturgemäßen zu sein; ich werde daher im kommenden Herbst den *hippithoë*-Raupen keine Stengelstücke mehr zur Ueberwinterung hinlegen.

Die Räumchen hatten so gut überwintert, daß sich keine einzige tote vorfand. Ich kann daher die Zucht aus dem Ei, wie ich sie in Nr. 12 des zweiten Jahrganges dieser Zeitschrift beschrieben habe, als angenehmen Winterzeitvertreib empfehlen.

August Selzer, Hamburg.

### Hochzeitsflüge der Spinner.

Von Wilhelm Schwanz, Stettin.

Anknüpfend an die Bemerkung des Herrn O. Richter in seinem Artikel in Nr. 34 des 2. Jahr-

ganges dieser Zeitschrift möchte ich im folgenden die Beobachtungen mitteilen, die ich über die so interessanten Hochzeitsflüge der Spinner zu machen Gelegenheit hatte.

Die Lektüre der „Souvenirs entomologiques“ von Fabre mit ihren begeisterten Schilderungen des Lebens und Treibens der Insekten hatte in mir den Wunsch geweckt, selbst Versuche anzustellen, um mit eigenen Augen die beschriebene Wunderwelt zu sehen. Vor allem reizte es mich, die eigenartigen Leistungen der Spinnermännchen auf der Brautschau kennen zu lernen.

In der Nähe Gollnows, eines kleinen Provinzstädtchens in Pommern, waren Raupen von *Sat. pavonia*, die dort übrigens ausnahmslos auf Blaubeere (*Vaccinium myrtillus*) leben, in großer Zahl gefunden worden. Die Zucht lieferte günstige Resultate, so daß ich einen stattlichen Puppenvorrat für meine Versuche verwenden konnte. Am 27. April 1906 schlüpfen gleichzeitig drei Weibchen, die ich zu Anflugbeobachtungen zu benutzen gedachte. Der 29. April gab mir die lange ersehnte Gelegenheit dazu. Als ich um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr aus Stettin, wo ich dienstlich beschäftigt gewesen war, zurückkehrte, hatte der Hochzeitsflug der Männchen schon begonnen. In dem Garten, wo der Drahtgazekasten mit einem Weibchen aufgestellt worden war, herrschte ein fröhliches, lebhaftes Durcheinander schwärmender Falter. Während die meisten der Männchen in der Nähe des Zuchtkastens matt dsaßen und mit Leichtigkeit gefangen werden konnten, umschwirrten andere wieder wonnetrunken den Behälter. Viele von ihnen waren stark abgeflogen, andere wiesen eingerissene oder sonstwie verletzte Flügel auf, was im Verein mit der sichtbaren Mattigkeit den Schluß nahe legte, daß jene Tierchen eine weite und beschwerliche Reise hinter sich hatten, ehe sie das Ziel ihrer Sehnsucht, die dickleibige Schöne im Gazekasten, erreichten. Die Zahl der liebestrunkenen Männchen, die an diesem Tage anfliegen, betrug nach ungefährender Schätzung 25. Die nächsten Tage boten mir Gelegenheit, auch über den Zeitpunkt Genaueres zu erfahren. Die eifrigen Bewerber stellten sich stets pünktlich zu derselben Zeit ein, mit dem Glockenschlage, möchte man sagen, begannen sie ihr eifriges Treiben. Wenige Minuten nach 2 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags erschienen die ersten, denen sich bald mehr und mehr der hübschen Tierchen zugesellten, bis der Zuchtkasten auf allen Seiten von drängenden, schwirrenden, suchenden Faltern umgeben war. Diejenigen unter ihnen, denen ein gütiges Geschick einen Platz an derselben Wand angewiesen hatte, an der auch das Weibchen saß, zeigten durchaus keine Lust, diese bevorzugte Stelle zu verlassen, mochten sie auch von anderen gepufft und gestört werden. Ein eifriges Zittern der Schwingen, das sich auch dem Körper mitteilte, gab Zeugnis von der Intensität des Triebes, der sie zu ihrer mühevollen Reise veranlaßt hatte. Andere krochen suchend an dem Kasten umher oder erhoben sich zu kurzem Fluge, um wieder und wieder den Eingang zum Brautgemach ausfindig zu machen. Das interessante Treiben dauerte stets die gleiche Zeit, etwa bis 4 Uhr. Dann verschwanden die Männchen schnell wie sie gekommen. Nicht ein einziges Mal gelang es mir, nachzuweisen, daß einzelne der hübschen Falter in der Nähe oder gar am Kasten selbst Quartier aufschlugen, um für den nächsten Tag frühzeitig zur Stelle sein zu können. Ich hatte stets das Gefühl, daß derselbe Trieb, der sie kommen geheißen, nämlich die Lust am Leben und das

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Rezension 59-60](#)